

Beichte 2011 Obernzenn

Die Geschichte vom barmherzigen Vater

Orgelvorspiel

Begrüßung

Lied 610 Lasst uns miteinander

Geschichte 1

Stille

Eine Gott-sei-Dank-Kerze anzünden (Orgelmusik)

Lied: Danke für diesen guten Morgen 334,1-6

Geschichte 2

Wir nehmen uns eine Zeit der Stille.

Lied: Kyrie-Ruf 178.11: Herr, erbarme dich

Geschichte 3 + 10 Gebote + Orgel

Geschichte 4:

Wir beten gemeinsam den Psalm 139 (10 Gebote-Blatt)

Beichte

Lied 646,1-4 Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen

Geschichte 5

Lied 615,-3 Ich lobe meinen Gott

Einsetzungsworte

Vaterunser

Austeilung (Orgel)

Lied: 651 Ubi caritas

Gebet

Lied 171,1-4 Bewahre uns Gott

Segen

Orgelnachspiel

Begrüßung

Herzlich Willkommen in unserer St.-Gertraudskirche.

Wir feiern den Beichtgottesdienst vor der Konfirmation.

Für euch sind es nur noch ein paar Stunden, bis wir eure Konfirmation feiern.

Ich kann mir denken, dass ihr Konfirmandinnen und Konfirmanden schon ganz schön aufgeregt seid.

Nicht zuletzt deshalb, meine ich, ist es gut, wenn wir heute

Nachmittag miteinander Gottesdienst feiern.

Allen Trubel rund um die Konfirmation, alle Vorbereitungen, alles Waschen, Backen, Kochen, Kleider und Anzüge anprobieren – all das wollen wir eine Stunde lang in unseren Köpfen auf die Seite stellen.

Wir wollen zur Ruhe kommen.

Wir wollen zu uns selbst finden und zu Gott.

Heute soll Zeit sein für Sie als Mütter und Väter, als Patin und Pate, zurückzuschauen auf die 14 Jahre mit Ihrem Kind.

Für euch Konfis ebenso.

Wir erinnern uns an das, was schön war und an das, was schwer war.

Sprechen es aus und beginnen neu miteinander.

Wir tun es im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied 610 Lasst uns miteinander

„Die Geschichte vom barmherzigen Vater“ – manche nennen sie auch „die Geschichte vom Verlorenen Sohn“ soll uns heute Nachmittag begleiten.

Geschichte 1

Die Geschichte, die Jesus einmal erzählt hat, beginnt so:

„Ein Mann hatte zwei Söhne.“

Der Mann wird geschildert als einer, der ein Haus hat, Äcker, Vieh und Vermögen. Er gehört er zu den Reicheren. Und er hat zwei Söhne. In Israel/Palästina war es zur damaligen Zeit immens wichtig, Söhne zu haben. Dieser Mann hat genug. Ihm geht es gut. Auch seine Söhne haben genug. Auch ihnen geht es gut.

Ich glaube, im Großen und Ganzen können wir das über uns auch sagen: Uns geht es gut. Wir haben genug. Wir haben ein Dach über dem Kopf, genug Geld um leben zu können. Wir wohnen in einem Teil unserer Erde, der relativ sicher ist vor Erdbeben und anderen Naturkatastrophen. Sie, die Eltern, haben Ihre Kinder, auch wenn sie manchmal nervig sind. Sie sind das Wertvollste, was Sie haben. Und Ihr Jugendlichen habt Eltern, die es gut mit euch meinen, auch wenn sie manchmal nerven. Ihr habt viel miteinander erlebt in den 13/14 Jahren. Jede Familie, die heute Nachmittag hier ist, jeder Mensch ist reich an guten Erfahrungen. Ich glaube, dass Ihr Konfis, Sie, die Eltern und Verwandten einen Schatz von Erinnerungen haben, die gut sind und schön.

Ich lade Sie ein, sich dafür Zeit zu nehmen, sich an diese Schätze zu erinnern.

Sie, die Eltern, lade ich ein, sich zu erinnern, wie es war, als Sie erfuhren, dass Sie ein Kind bekommen, wie es war, als es geboren wurde, als es sprechen und laufen lernte. Erinnern Sie sich an den ersten Kindergartentag, den ersten Schultag, an gemeinsame Feiern und Urlaube. Bei den Paten, Patinnen, Großeltern und Geschwistern gibt es sicher ähnliche Erinnerungen.

Wenn ihr Konfis an die vergangenen 14 Jahre denkt, erinnert ihr euch wahrscheinlich vor allem an Kindergeburtstage, an Weihnachtsfeste, Familientreffen, Freundinnen und Freunde, Urlaube und Partys.

Ihr habt, Sie haben jetzt ein paar Minuten Zeit für Ihre guten Erinnerungen.

Stille

Ich lade Sie und euch jetzt ein, als Zeichen der Dankbarkeit für diese Schätze eine Kerze anzuzünden und sie auf den Tisch zu stellen. Eine Gott-sei-Dank-Kerze sozusagen.

Während des Anzündens: Orgelmusik

Wenn wir uns an das Schöne erinnern, wird unser Herz hell und warm. Und wir fühlen uns lebendig. Es ist gut, sich immer wieder an das Schöne zu erinnern. Es ist gut, Gott dafür zu danken.

Lied: Danke für diesen guten Morgen 334,1-6

Geschichte 2

So geht die Geschichte weiter:

„Der jüngere sagte: ‚Vater, gib mir den Teil der Erbschaft, der mir zusteht!‘ Da teilte der Vater seinen Besitz unter die beiden auf.

Nach ein paar Tagen machte der jüngere Sohn seinen ganzen Anteil zu Geld und zog weit weg in die Fremde. Dort lebte er in Saus und Braus und verjubilte alles.

Als er nichts mehr hatte, brach in jenem Land eine Hungersnot aus; da ging es ihm schlecht. Er hingte sich an einen Bürger des Landes, der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er war so hungrig, dass er auch mit dem Schweinefutter zufrieden gewesen wäre; aber er bekam nichts davon.“

Ich glaube, auch das kennen wir. Dass wir uns das Leben schön vorstellen und leicht. Wir würden gerne feiern und fröhlich sein. Aber es gibt eben auch die andere Seite. Oft können wir die gar nicht

beeinflussen. „Da brach eine Hungersnot aus“, heißt es in der Geschichte. Bei uns könnte es heißen: Da wird einer aus der Familie arbeitslos. Da wird einer krank oder stirbt sogar. Da trennen sich Wege. Und es hätte so schön sein können, so leicht.

Und dann haben wir Hunger nach Anerkennung, nach Leichtigkeit, nach Gesundheit, danach heil zu sein und ganz und unbeschwert.

Und wir sind enttäuscht, werden traurig oder zornig.

Wonach haben Sie Hunger? Was macht Ihnen zu schaffen? Was macht euch zu schaffen? Wonach sehnen Sie sich?

Nehmen Sie sich auch hierfür Zeit, sich zu erinnern.

Wir nehmen uns eine Zeit der Stille.

Lasst uns miteinander das beklagen, was schwer ist und miteinander singen: Herr, erbarme dich.

Ihr Konfis kennt das ja vom „Raum der Trauer“.

Wenn Sie mögen, denken Sie beim Singen an das, was schwer ist.

Sie können es auch Gott in Gedanken sagen.

Lied: Kyrie-Ruf 178.11

Geschichte 3

Jesus erzählt die Geschichte weiter:

„Endlich ging er in sich und sagte: ‚Mein Vater hat so viele Arbeiter, die bekommen alle mehr als sie essen können, und ich komme hier um vor Hunger. Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Nimm mich als einen deiner Arbeiter in Dienst.‘ So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater.

Irgendwann wird dem jüngeren Sohn klar, dass er schuldig geworden ist. Ihr Konfis würdet eher sagen, dass er Mist gebaut hat oder dass er

gecheckt hat, dass sein Verhalten nicht in Ordnung war.

Das war in der Tat so. Zurzeit Jesu war es ein Unding, sich sein Erbe vorzeitig auszahlen zu lassen. Undenkbar. Das hätte bedeutet: Man tut so, als wäre der Vater tot.

Außerdem hat der Sohn dem Vater großen Schaden zugefügt, sein Betrieb mit den Äckern und dem Vieh war jetzt nur noch halb so groß. Er ist in der Tat schuldig geworden. Er hat Mist gebaut.

Auch das kennen wir.

Da versprechen die Jugendlichen etwas und halten es nicht ein. Da versuchen die Mütter und Väter ruhig und sachlich zu bleiben und irgendwann explodieren sie doch und es fallen unschöne Worte.

Da gibt es Streit zwischen Mann und Frau, unter Jugendlichen, in der Verwandtschaft und Nachbarschaft.

Ich lade Sie und euch ein, jetzt Bilanz zu ziehen. Schauen wir unser Leben an: Wo ist in meinem Leben etwas schief gelaufen? Wo trage ich selbst schuld daran?

Wo denke und handle ich so, dass es mir nicht gut tut oder anderen?

Manchen Menschen hilft es, dazu die 10 Gebote zu hören und zu überlegen: An welchem Punkt habe ich nicht richtig gehandelt?

Wir lesen sie Ihnen in einer modernen Version vor.

Die Zehn Gebote

Manchen hilft es, die 10 Gebote zu hören.

Andere haben vielleicht eher Schwierigkeiten mit Sünde und Beichte und fühlen sich von den 10 Geboten klein gemacht, schlecht gemacht, ohne dass sie eine Hilfe zur Selbsterkenntnis sind.

Mir ist es lange Zeit ähnlich gegangen. Die 10 Gebote haben mich eher auf Distanz gebracht. Ich dachte: Ich bin doch eigentlich ganz in Ordnung. Die Sünden, die da beschrieben werden, treffen auf mich

nicht zu. Ich fahre viel mit dem Fahrrad, versuche jeden ernst zu nehmen und ein gerechtes Leben zu führen.
Damit konnte ich ganz gut leben.

Mit der Zeit habe ich gemerkt: Egal, was ich sage oder mache, es gibt Menschen, die ärgern sich drüber, finden es ungerecht oder fühlen sich nicht wertgeschätzt, manche sogar verletzt. Ich kann gar nicht allen gerecht werden – so wie sie es bräuchten. Das fängt bei meinen Kindern an bis zu Menschen, die ich besuchen möchte, aber ich schaffe es einfach nicht. Und wenn ich über meine Kräfte arbeite, werde ich mir selbst nicht gerecht. Manchmal ist es wie in einem Teufelskreis, aus dem man nicht ohne Schuld herauskommt.

Vielleicht musste ich erst älter und reifer werden bis ich mir das zugestehen konnte. Auf alle Fälle war es mir wichtig, dass ich selbst drauf gekommen bin, ohne dass mich jemand belehrt hat. So konnte ich schließlich etwas anfangen mit dem Wort Sünde, Vielleicht geht es Ihnen ähnlich und Sie entdecken in der nächsten Stille Ihre Sünde.

Ich lade Sie noch einmal ein, sich Zeit zu nehmen, die 10 Gebote zu leben und zu überlegen: Was sind meine schwachen Punkte?
Oder: Wo denke oder handle ich so, dass es mir oder anderen nicht gut tut? Und was kann ich tun, um das zu ändern?
Wenn Sie mögen, schreiben Sie es sich auf, kreuzen Sie das Gebot an, das schwierig ist für Sie und wo Sie etwas verändern wollen.
Es wird nicht veröffentlicht. Es ist für Sie zu Hause als Erinnerung an das, was Sie verändern wollen.

Orgelmusik

Geschichte 4

Unsere Geschichte aus der Bibel geht so weiter:

„Er war noch ein gutes Stück vom Haus entfernt, da sah ihn schon sein Vater kommen, und das Mitleid ergriff ihn. Er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und überhäufte ihn mit Küssen. ‚Vater‘, sagte der Sohn, ‚ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden, ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.‘

Der Sohn gibt zu, dass er Fehler gemacht hat und bittet seinen Vater um Verzeihung.

Lasst uns miteinander den Psalm 139 (10 Gebote-Blatt) beten.

Liebe Konfis, liebe Eltern, Paten, Verwandte und Freunde.
Die Kirche kennt seit fast 2000 Jahren den Ritus der Beichte.
Dahinter steckt die Erfahrung, dass es hilft, die Sünde beim Namen zu nennen. Das möchte ich jetzt mit Ihnen und euch zusammen tun.

Gebt ihr zu, dass ihr manchmal nicht das tut, was gut für euch ist und gut für andere?

Gebt ihr zu, dass ihr manchmal kein Vertrauen habt zu euch selbst, zueinander und zu eurem Gott?

Und glaubt ihr, dass mit Gottes Hilfe ein neuer Anfang möglich ist – heute und jeden Tag?

So antwortet: Ja, mit Gottes Hilfe.

Gemeinde: Ja, mit Gottes Hilfe.

Wie ihr glaubt, so geschehe euch. Eure Sünde belaste euch nicht länger. Neues hat begonnen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied 646,1-4 Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen

Geschichte 5:

„Aber der Vater rief seinen Dienern zu: ‚Schnell, holt das beste Kleid für ihn, steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm Schuhe. Holt das Mastkalb und schlachtet es. Wir wollen ein Fest feiern und uns freuen. Denn mein Sohn hier war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden.‘ Und sie begannen zu feiern.

Wir haben Danke gesagt für das, was schön war, darüber geklagt, dass das Leben nicht nur leicht und schön ist und unsere Schuld bekannt. Nun kann das Fest beginnen.

Lied 615,1-3 Ich lobe meinen Gott

Zu einem Fest gehört es, miteinander zu essen und zu trinken.
Jesus hat uns ein besonderes Mahl geschenkt.
Ich lade Sie und euch ein, dass wir miteinander das heilige Abendmahl feiern.

Überleitung zum Abendmahl

An seinem letzten Abend versammelte Jesus seine Freundinnen und Freunde zu einem gemeinsamen Essen.
Aus diesem letzten gemeinsamen Mahl wurde ein Mahl der Erinnerung, nicht an etwas, das längst vorbei ist, sondern zur Erinnerung an Jesus, der auch heute noch und immer wieder unsere Einbahnstraßen durchkreuzt,
um uns zurück zu bringen
auf den Weg des Lebens,
auf den Weg der Versöhnung,
auf den Weg des Friedens und der Liebe.

Wir kommen zusammen,
so wie auch seine Jüngerinnen und Jünger kamen:
mit Zweifeln, mit zwiespältigen Gefühlen,
mit dem, was in uns zerbrochen ist,
mit dem, was wir uns wünschen und erhoffen.

Beim Abendmahl erleben wir,
dass Gott uns annimmt, wie wir sind.
Gott sagt: Ich will dich verwandeln, dass du immer mehr zu dem Menschen wirst, der du sein kannst: versöhnt mit dir selbst, mit anderen und mit mir, deinem Gott.
Darum erinnern wir uns an die alten Worte, mit denen Christen von Anfang an Abendmahl gefeiert haben und bis heute feiern:

Einsetzungsworte
Vaterunser
Austeilung (Orgel)

Lied: 221,1-3 Das sollt ihr Jesu Jünger nie vergessen

Gebet:

Jesus Christus, wir können mit dir reden wie mit einem guten Freund, wie mit einer guten Freundin. Wir haben dir gesagt, was uns bedrückt, was uns zu schaffen macht, und was wir falsch gemacht haben. Das wird etwas verändern. Im Abendmahl haben wir etwas gespürt von der Freude und der Kraft, die du schenken willst. Dafür danken wir dir.
Wir bitten dich: Schenke den Eltern ein weites Herz, wenn ihre Kinder eigene Wege suchen. Schenke ihnen einen liebevollen Blick für die Eigenarten und Begabungen der Kinder, aber auch für ihre Fehler und Schwächen.

Hilf den Kindern zu sehen, wie groß die Liebe ihrer Eltern zu ihnen ist
und dass sie auch nur Menschen sind mit begrenzten Möglichkeiten.
Hilf, dass Eltern und Kinder Schritte aufeinander zu gehen können.
Uns alle aber lass Worte und Gesten finden, die Gemeinschaft fördern
und Freundschaften wachsen lassen.
Wenn wir morgen Konfirmation feiern, dann sei bei uns im
Gottesdienst und in den Familien. Behüte alle Verwandten und
Freunde, die zu uns unterwegs sind.
Dein Geist des Friedens sei und bleibe bei uns.
Amen.

Lied 171,1-4 Bewahre uns Gott

Segen

Orgelnachspiel

(Eva-Maria Kaplick, Oberzenn)